

Ein Ort für Dankbarkeit und Trost

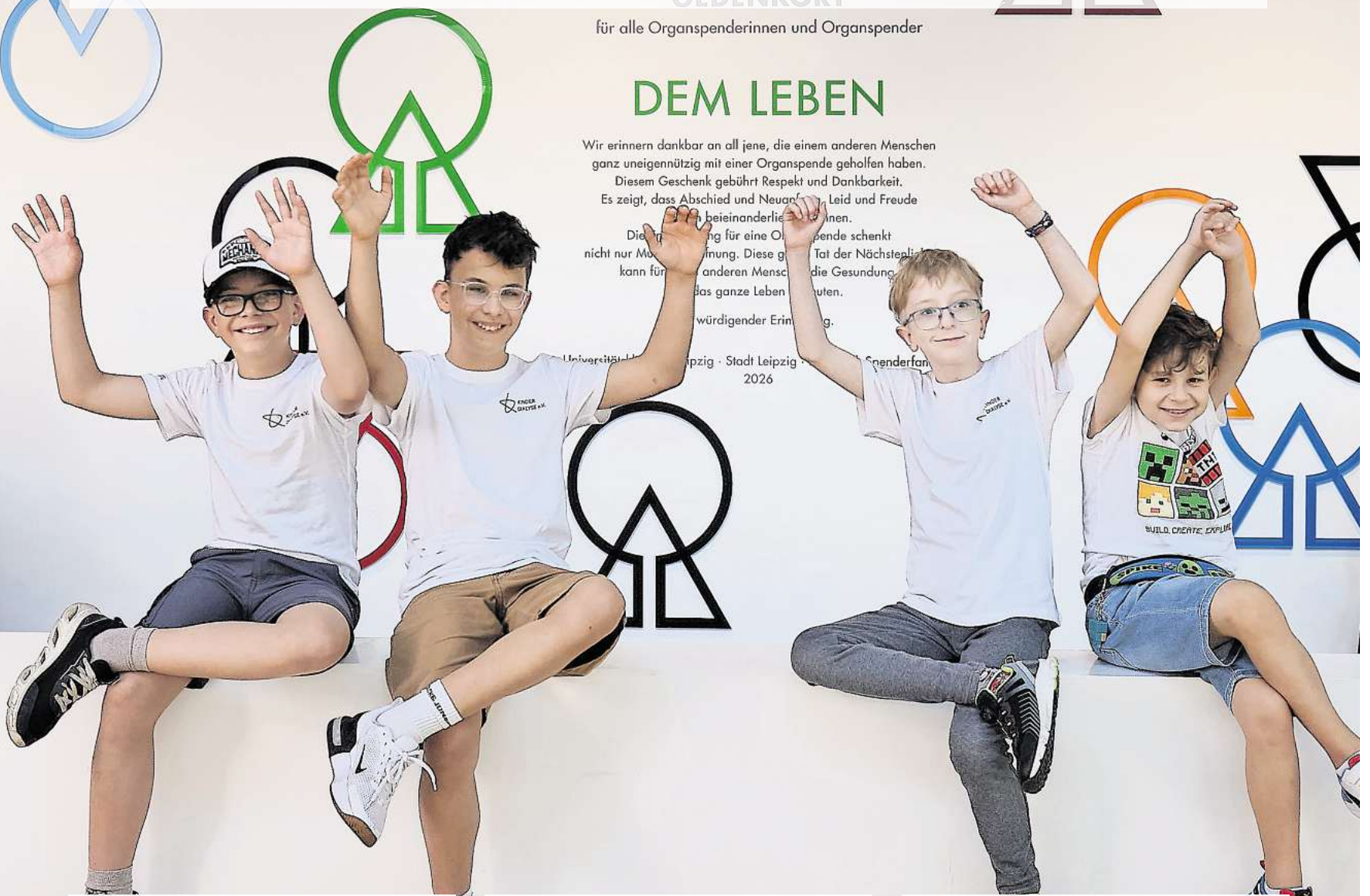
Neuer Gedenkort im UKL würdigt Organspender:innen und ihre Angehörigen

für alle Organspenderinnen und Organspender

DEM LEBEN

Wir erinnern dankbar an all jene, die einem anderen Menschen ganz uneigennützig mit einer Organspende geholfen haben. Diesem Geschenk gebührt Respekt und Dankbarkeit. Es zeigt, dass Abschied und Neuanfang, Leid und Freude sich beieinanderliegend verbinden. Die Entscheidung für eine Organspende schenkt nicht nur Mitleid und Hoffnung. Diese gute Tat der Nächstenliebe kann für andere Menschen die Gesundheit und das ganze Leben retten.

Universität Leipzig · Stadt Leipzig · Organspende
2026



Mehr Sicherheit in der schweren Zeit

Neue onkologische Pflegeberatung OPAL begleitet Krebspatient:innen am UCCL

SEITE 4



Stabil trotz angespannter Lage

Universitätsklinikum Leipzig schließt Geschäftsjahr 2025 leicht im Plus ab

SEITE 6



Der ganze Körper raucht mit

UKL-Expert:innen erklären, wie Tabakkonsum Organe und Gesundheit belastet

SEITE 11

■ DER AUGENBLICK

Blick vom Bagger bestätigt Baufortschritt



Foto: Rico Thumser

Ein guter Ort, um sich auf einer Baustelle einen Überblick zu verschaffen, ist die Aussicht von einem Bagger. Die UKL-Vorstände Prof. Christoph Josten (li.) und Dr. Robert Jacob (Mitte) sowie Prof. Nils Nicolay, Direktor der Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie (re.), hatten jedenfalls alles gut im Blick, als sie sich vor Kurzem ein Bild vom Baufortschritt für den Neubau von Haus 7.2 machten. Das Gebäude beherbergt künftig die UKL-Strahlentherapie sowie weitere Bereiche der Inneren Medizin und der Radiologie.

Einhelliges Fazit: Alles verläuft nach Plan und es geht gut voran!

Seit Jahresbeginn wurden bei laufendem Klinikbetrieb wichtige Vorarbeiten abgeschlossen. Dazu gehört unter anderem die bauliche Fertigstellung des neuen Medienkanals im Süden. Auch ein Fluchtweg im Bestandsgebäude Haus 7.1 wurde bereits umverlegt.

Derzeit laufen noch Erdaushubarbeiten. Sobald die Baugrube fertiggestellt ist, beginnen die Bauleute mit den Betonarbeiten für den Rohbau. Am 1. Oktober soll der Grundstein gelegt werden.

■ IMPRESSUM



Liebigstraße aktuell
Das Gesundheitsmagazin des
Universitätsklinikums Leipzig

Herausgeber:

Universitätsklinikum Leipzig
Der Vorstand
Liebigstraße 18
04103 Leipzig

Telefon: 0341 / 97 109
Telefax: 0341 / 97 15 909

E-Mail: redaktion@uniklinik-leipzig.de

Redaktion:

Helena Reinhardt (v.i.S.d.P.),
Jörn Glasner, Hannah Ullrich
(Unternehmenskommunikation UKL).
Universitätsklinikum Leipzig,
16. Jahrgang

In Kooperation mit der Redaktion der
Leipziger Volkszeitung.

Herstellung:

Leipziger Verlags- und
Druckereigesellschaft mbH & Co. KG,
Peterssteinweg 19, 04107 Leipzig

Redaktionsschluss: 16.06.2026



Galaktische Eröffnung

Kita miniUniversum weht im Klinikpark ihren neuen Lieblingsspielplatz ein

■ Bei strahlendem Sonnenschein feierte die Kita miniUniversum am 1. Juni die offizielle Eröffnung ihres neuen Außengeländes. Gemeinsam mit Kindern, Familien, dem Kita-Team sowie zahlreichen Unterstützer:innen wurde der neue Spielplatz feierlich eingeweiht.

Unter dem Motto „Unser galaktischer Lieblingsspielplatz“ begrüßten die Kinder die zahlreich erschienenen Gäste mit einem liebevoll gestalteten Programm. Anschließend wurde das rote Band durchgeschnitten. Unmittelbar darauf konnten die Kinder sofort die vielfältigen Spielmöglichkeiten entdecken: eine Rakete, fantasievolle Kletter- und Balancierangebote sowie weitere Elemente, die zu Bewegung, Kreativität und gemeinsamen Abenteuern einladen. Das neue Außengelände bietet Raum für Spiel, Entdeckungen und wichtige Entwicklungserfahrungen. Die Sprößlinge zeigten dann auch gleich ihren Eltern und Geschwistern, wie mutig und geschickt sie in ihrem neuen Spielbereich klettern und hangeln können. Antje Sachse, Leiterin der Einrichtung, richtete anlässlich der Eröffnung ihren besonderen Dank an die Familien, die das Projekt über einen längeren Zeitraum begleitet und unterstützt haben. Durch ihr Engagement



Foto: Stefan Straube

„Unser galaktischer Lieblingsspielplatz“: Unter diesem Motto begrüßten die Kinder die zahlreich erschienenen Gäste mit einem liebevoll gestalteten Programm.

und ihre finanzielle Beteiligung konnte ein wichtiger Beitrag zur Umsetzung geleistet werden. Ihr Dank galt außerdem dem Universitätsklinikum Leipzig als Kooperationspartner, der den Bedarf erkannte und die Neugestaltung des Außenbereichs maßgeblich unterstützt hatte. „Diese finanzielle Förderung ermöglichte die Umsetzung des Projekts und die Schaffung eines modernen, attraktiven Spielbereichs für die Kinder“,

sagte sie in Richtung von Dr. Robert Jacob, Kaufmännischer Vorstand des UKL, sowie Britta Naumann und Thomas Pinkert aus dem Bereich Gebäudemanagement, die ebenfalls an der Eröffnung teilnahmen. Mit dem neuen Spielplatz ist somit ein Ort entstanden, der Bewegung, Fantasie und gemeinsames Lernen fördert und den Kindern viele neue Möglichkeiten zum Spielen und Entdecken bietet.

Jörn Glasner

Ein neuer Platz für Dankbarkeit und Raum für Trost

Leipziger Gedenkort für Organspender:innen im Universitätsklinikum feierlich eingeweiht

■ Zum diesjährigen Tag der Organspende wurde im Universitätsklinikum Leipzig (UKL) ein künstlerisch gestalteter Gedenkort eingeweiht. Mit dem weithin sichtbaren Wand-Kunstwerk würdigen die Stadt Leipzig und das Klinikum die Entscheidung zur Organspende. Sie ehren damit alle Organspender:innen sowie die ihnen nahestehenden Menschen, die diese Entscheidung begleitet, mitgetragen oder stellvertretend getroffen haben. Die Besonderheit des Leipziger Gedenkortes liegt in seiner Gestaltung und seiner zentralen, exponierten Lage unmittelbar im Klinikgebäude.

Der diesjährige Tag der Organspende stand unter dem Motto „Zeit, Zeichen zu setzen“. Mit dem Gedenkort setzen die Stadt Leipzig und das Universitätsklinikum ein gemeinsames Zeichen für Verantwortung, Solidarität und Dankbarkeit und wollen zur öffentlichen Diskussion und Auseinandersetzung mit dem wichtigen Thema Organspende anregen.

Diesen Aspekt hob auch Petra Köpping, Sächsische Staatsministerin für Soziales, Gesundheit und Gesellschaftlichen Zusammenhalt, in ihrer Ansprache zur feierlichen Einweihung am 6. Juni hervor: „Der Gedenkort und schon seine Entstehung sind ein Akt beispielhaften Miteinanders. Er gibt der Entscheidung für die Organspende eine Gestalt und regt hoffentlich mehr Menschen dazu an, sich damit auseinanderzusetzen und eine Entscheidung zu treffen. Organspende geht uns alle an: Jeder kann plötzlich in die Situation kommen, ein Spenderorgan zu benötigen oder die Entscheidung treffen, selbst ein Lebensretter zu sein. Auch das soll der Gedenkort deutlich machen.“

Leipzigs Kulturbürgermeisterin Dr. Skadi Jennicke verwies auf die wichtige gesellschaftliche und emotionale Funktion, die der Gedenkort ab sofort für alle Organspender:innen erfüllt: „Er zeigt öffentlich tiefe Dankbarkeit für den Akt der uneigennützigsten Organspende. Da diese in Deutschland anonym bleibt, trauern Angehörige oft im Verborgenen, Empfangende können nirgends konkret Dank ausdrücken. Ihnen allen wird mit dem Gedenkort ein greifbarer Raum des Trostes und der Sinnstiftung gegeben“, sagte sie.

Raum zum Innehalten an einem belebten Ort

Neben seiner Gestaltung zeichnet den Leipziger Gedenkort vor allem seine zentrale, exponierte Platzierung unmittelbar im Klinikgebäude aus. Während ähnliche Erinnerungsorte häufig auf Klinikgeländen, in Außenbereichen oder – sofern sie sich innerhalb eines Klinikgebäudes befinden – eher zurückhaltend gestaltet sind, wurde der Leipziger Gedenkort bewusst im belebten und besucherstarken Foyer von Haus 4 in der Nähe des Haupteingangs installiert. „Wir haben für den Gedenkort einen zentralen Platz

Moment der feierlichen Enthüllung des Organspendedenkmals der Leipziger Künstlerin Susanne Werdin (li.) durch Petra Köpping, Dr. Skadi Jennicke und Prof. Christoph Josten (v.l.n.r.).



im Herzen unseres Klinikums gefunden, an dem viele Menschen Gelegenheit haben, diesen zu sehen und so über das wichtige Thema Organspende nachzudenken“, sagte Prof. Christoph Josten, Medizinischer Vorstand des UKL. „Es ist schön, dass dies nun auch in Form eines Kunstwerkes geschieht.“ Dessen künstlerische Gestaltung ist das Ergebnis eines Einladungswettbewerbes, aus dem der Entwurf der 1964 geborenen Leipziger Künstlerin Susanne Werdin als Siegerin hervorging. Unter Federführung des Kulturamtes der Stadt Leipzig und auf Grundlage

eines Stadtratsbeschlusses wurde an der Verwirklichung gemeinsam mit einem engagierten Netzwerk von Bürger:innen, dem Netzwerk Spenderfamilien, der Deutschen Stiftung Organtransplantation (DSO) und dem Universitätsklinikum Leipzig gearbeitet. Die Realisierung erfolgt in einer gemeinsamen Finanzierung durch Mittel der Stadt Leipzig und Spenden engagierter Bürger:innen. Der Gedenkort zeichnet sich somit durch eine einzigartige Gestaltung in Art und Form aus. Die verschiedenfarbigen Zeichen symbolisieren die Buchstaben Alpha

und Omega. Als erster beziehungsweise letzter Buchstabe des griechischen Alphabets stehen sie damit für den Beginn und das Ende des Lebens.

Bisher acht Organspenden am UKL im Jahr 2026

Seit mehr als 40 Jahren wird immer am ersten Samstag im Juni mit dem Tag der Organspende bundesweit auf dieses wichtige Thema aufmerksam gemacht. So veranstaltete das UKL in diesem Jahr bereits am Vortag (5. Juni) ein Symposium und einen Bürgerdialog zum Thema Organspende. Ein Schwerpunkt lag hier auf Informationen für Lehrkräfte, um fachliche Orientierung zu geben sowie konkrete Ansätze für den Unterricht anzubieten. Mit solchen Veranstaltungen sollen zugleich Menschen vor Ort motiviert werden, bereits zu Lebzeiten eine selbstbestimmte Entscheidung zur Organspende zu treffen und zu dokumentieren.

Nach Angaben der Landesärztekammer wurden in Sachsen in den ersten vier Monaten des Jahres 27 postmortale Organspenden durchgeführt – sieben mehr als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Dabei wurden 71 Organe entnommen (2025: 62). Am Universitätsklinikum Leipzig fanden in den ersten fünf Monaten des Jahres bereits acht Organspenden statt.

Die Entscheidung für oder gegen eine Organ- und Gewebespende kann freiwillig und kostenlos im zentralen elektronischen Organspenderegister auf der Internetseite www.organspende-register.de eingetragen werden. Eine Änderung oder Löschung ist jederzeit möglich.

Darüber hinaus ist es auch möglich, einen Organspendeausweis bei sich zu tragen. Die scheckkartengroßen Ausweise liegen unter anderem im neu eröffneten Büchertauschschrank im Foyer von Haus 4 – direkt gegenüber dem Organspendedenkmal – zum Mitnehmen bereit. Sie können ebenfalls online unter www.organspende-info.de/organspendeausweis-download-und-bestellen kostenfrei heruntergeladen beziehungsweise bestellt werden.

Jörn Glasner



Die Inschrift des Gedenkortes erinnert an all jene, die anderen Menschen uneigennützig mit einer Organspende geholfen haben.

Fotos: Rico Thumser

Neue onkologische Pflegeberatung begleitet Krebspatient:innen

OPAL startete am 1. Juni mit fester Sprechstunde am UKL / Unterstützung bei Nebenwirkungen, Medikamenten und Alltagsorgen

■ Eine Krebsdiagnose verändert das Leben von einem Tag auf den anderen. Neben der medizinischen Therapie entstehen für viele Betroffene plötzlich ganz praktische Fragen: Wie gehe ich mit Nebenwirkungen um? Was muss ich bei Medikamenten beachten? Welche Unterstützung gibt es im Alltag? Um Patient:innen hier noch gezielter zu begleiten, ist am Universitären Krebszentrum Leipzig (UCCL) zum 1. Juni ein neues Beratungsangebot gestartet – die „Onkologische Pflegeberatung am UCCL“, kurz OPAL.

„Viele Betroffene stehen nach der Diagnose zunächst unter Schock“, berichtet Anke Treichel, Teamleiterin der Onkologischen Tagesklinik des Universitären Krebszentrums. „Da geht plötzlich alles sehr schnell. In der Beratung können wir die Patientinnen und Patienten noch einmal abholen und gemeinsam Schritt für Schritt schauen, was jetzt wichtig ist.“

Mehr Zeit für Fragen und Sorgen

Die neue Sprechstunde wird sowohl im stationären als auch im ambulanten Bereich des UCCL angeboten. Ein absolutes Novum von OPAL ist die Beratung und Begleitung von Patient:innen in der medikamentösen Tumorthherapie. Willkommen sind alle Betroffenen, unabhängig davon, ob sie ihre Krebsmedikamente als Tabletten einnehmen oder die Mittel subkutan oder intramuskulär erhalten. Speziell qualifizierte Pflegekräfte kümmern sich um die zahlreichen Fragen, Sorgen und Nöte.

„Wir haben festgestellt, dass viele Patientinnen und Patienten bestimmte Fragen eher an



Foto: Michael Kästner

die Pflege richten“, sagt Janet Hinniger, Advanced Practice Nurse in der Onkologie und Teil des OPAL-Teams. „Oft ist die Hemmschwelle uns Pflegekräften gegenüber niedriger als gegenüber den Ärzten und das Vertrauensverhältnis sehr eng.“

Auch Dr. Elisabeth Wetzel von der Onkologischen Tagesklinik weiß: „Manche Patientinnen und Patienten erzählen der Pflege Dinge, die sie im Arztgespräch gar nicht angesprochen haben“, sagt die Oberärztin. „Deshalb ist diese zusätzliche Betreuung so wichtig.“

In der OPAL-Sprechstunde können nicht nur medizinische Fragen besprochen werden. Oft geht es auch um Themen, an die viele zunächst gar nicht denken: Unterstützung durch die Krankenkasse, Ernährung während der Therapie oder Hilfsangebote für Angehörige. „Wir geben auch ganz prakti-

sche Tipps“, sagt Anke Treichel. „Zum Beispiel, welche Lebensmittel sich mit bestimmten Medikamenten nicht gut vertragen oder welche Unterstützungsmöglichkeiten es im Alltag gibt.“

Pflege als wichtiger Teil der Krebstherapie

Die Idee für OPAL entstand aus dem Wunsch heraus, die Expertise der onkologischen Pflege sichtbarer zu machen. „Hinter einer Beratung durch Pflegekräfte steckt sehr viel Fachwissen und Erfahrung“, so Dr. Elisabeth Wetzel. Nun gibt es dafür feste Sprechzeiten und eigene Räume. Im stationären Bereich werden Patient:innen aktiv angesprochen und bei Bedarf zu einem Beratungsgespräch eingeladen. Im ambulanten Bereich erfolgt die Terminvergabe über die onkologische Tagesklinik.

Mitarbeiter:innen des Pflegeteams des UCCL freuen sich mit Prof. Florian Lordick (li.) und Tancred Lasch, Geschäftsführender Pflegerischer Departmentleiter am UKL (re.), über das neue Beratungsangebot OPAL.

Unterstützung auch für Angehörige

Ein wichtiger Bestandteil des Angebots ist zudem, dass die Angehörigen einbezogen werden. Gerade im Alltag nach einer Krebsdiagnose entstehen oft Unsicherheiten und viele organisatorische Fragen. Auch der Direktor des UCCL, Prof. Florian Lordick, sieht in OPAL einen wichtigen Schritt hin zu einer Versorgung, die noch mehr auf die Patient:innen zentriert ist. Zugleich soll das Projekt dazu beitragen, die Rolle hochqualifizierter Pflegefachkräfte weiter auszubauen. „Wir sind froh, dass uns das ermöglicht wurde“, sagt Oberärztin Elisabeth Wetzel. „Die Umsetzung ist vor allem dem großen Engagement der beteiligten Pflegekräfte zu verdanken. Und nun sind wir sehr gespannt, wie das Angebot angenommen wird.“

Michael Kästner

Spannender Stoff zum Schmökern für den Aufenthalt am UKL

Neues Büchertausch-Regal bildet Zentrum eines neuen, ansprechenden Bereichs zum Verweilen

■ Pünktlich zur Einweihung des Gedenkortes für Organspender:innen (siehe Seite 3) wurde ein lang im Verborgenen gehegtes Projekt wahr: ein Büchertauschschrank an zentraler Stelle im UKL.

Nach einigen erfolglosen Anläufen über viele Jahre wurde nun ein guter und sicherer Standort gefunden: Durch die Umwidmung eines Kubus im Eingangsbereich des Hauses 4 und entsprechendem Umbau mit einem Regal können jetzt an dieser Stelle Mitarbeiter:innen, aber auch Patient:innen und Besucher:innen ausgelassene Bücher weitergeben oder sich mit neuem Lesestoff versorgen. Zusammen mit dem direkt daneben befindlichen Gedenkort und der zugehörigen Sitzecke bildet der Büchertauschschrank für alle jetzt einen neuen, ansprechenden Aufenthaltsbereich direkt im Zentrum des UKL-



Foto: UKL

Die Initiator:innen des UKL-Büchertauschschrankes: Birgit Schultz (ehemals Leitung Bereich B2, 2.v.l.) und Helena Reinhardt (Leitung Unternehmenskommunikation, 2.v.l.) als Ideengeberinnen der ersten Stunde sowie Annette Keller (Leitung Sozialdienst, re.) und Britta Naumann (Leitung Gebäudemanagement, li.) als tatkräftige Unterstützerinnen durften als erste Bücher einstellen – sogar noch während die Tischler letzte Hand anlegten.

Campus. Das freut besonders die Initiator:innen, die mit viel Herzblut nach Lösungen für dieses kleine, aber willkommene Extra am Haus gesucht haben. Das Ergebnis übertrifft nun alle Erwartungen.

Mittlerweile sind die Regale gut gefüllt mit Büchern verschiedener Genres und unterschiedlicher Umfänge – vom Taschenbuch bis zum Wälzer der Weltliteratur. Somit hat der Ort inzwischen seinen vollen Charme entfaltet und macht das Klinikum an dieser Stelle noch ein bisschen liebenswerter. Ein herzliches Dankeschön geht in diesem Zusammenhang an die Kolleg:innen der UKL-Bereiche B5 und B2, die dieses Projekt mit ihrer Arbeit ermöglicht haben. Mögen alle Lesebegeisterten viel Freude an dem neuen Mobiliar haben und dort viele spannende Funde machen. Schauen Sie gern einmal dort vorbei!

Helena Reinhardt

Schwangerschaftsvergiftung: Erstmals therapeutischer Ansatz erprobt

Erfolgreiche Pilotstudie mit neun Patientinnen zu Präeklampsie / Leipziger Geburtsmedizin an internationaler Studie beteiligt

■ **Für die Behandlung von Präeklampsie, eine schwerwiegende Erkrankung in der Schwangerschaft, gibt es bislang keine kausale Therapie. In einer internationalen Studie unter wesentlicher Beteiligung der Universitätsmedizin Leipzig ist nun erstmals ein therapeutischer Ansatz erfolgreich an Patientinnen erprobt worden: Eine spezielle Form der Blutwäsche kann das krankheitsauslösende Protein entfernen. Die Ergebnisse sind im hochrangigen Journal „Nature Medicine“ veröffentlicht worden.**

Präeklampsie, umgangssprachlich auch Gestose oder Schwangerschaftsvergiftung genannt, ist eine Erkrankung, die weltweit zu den häufigsten Ursachen für gesundheitliche Probleme und Todesfälle bei Müttern und ihren Babys gehört. Sie zeigt sich meist nach der 20. Schwangerschaftswoche und geht mit hohem Blutdruck sowie Eiweiß im Urin einher. Bisher besteht die einzige wirksame Behandlungsoption darin, die Schwangerschaft vorzeitig zu beenden – häufig mit der Folge von Frühgeburten und den damit verbundenen Konsequenzen. Vor rund 20 Jahren identifizierten US-amerikanische Wissenschaftler:innen das entscheidende, „giftige“ und krankheitsauslösende Protein für Präeklampsie im mütterlichen Blut: die lösliche fms-ähnliche Tyrosinkinase 1 (sFlt-1). Während dieses Protein inzwischen für die Diagnostik der Erkrankung genutzt wird, fehlt bisher aber eine Möglichkeit, gezielt therapeutisch einzugreifen. In der aktuellen hochrangi-



Eines der Hauptsymptome bei Präeklampsie ist der Bluthochdruck. Prof. Holger Stepan, Leiter der Geburtsmedizin am Universitätsklinikum Leipzig (kleines Foto), war an der Pilotstudie zur Behandlung der Krankheit beteiligt. Fotos: Colourbox, Stefan Straube

gen Pilotstudie hat nun ein internationales Team ein Verfahren entwickelt, bei dem das krankheitsverursachende Protein mithilfe eines spezifischen Antikörpers aus dem Blut der Schwangeren entfernt wird. Maßgeblich beteiligt daran war Prof. Holger Stepan, Leiter der Geburtsmedizin am Universitätsklinikum Leipzig und Studiendekan Hebammenkunde an der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig. Technisch erfolgt das neue Verfahren über eine spezielle Form der Blutwäsche, die sogenannte Apherese. Ein eigens entwickelter Filter kann das krankheitsauslösende und

„giftige“ Protein gezielt binden und entfernen. Nach erfolgreichen präklinischen Untersuchungen, unter anderem in Tiermodellen in Australien, wurde die Apherese nun erstmals bei schwangeren Patientinnen angewendet. Insgesamt wurden neun Frauen im Rahmen der Studie behandelt, davon sieben am Universitätsklinikum Leipzig und zwei am Universitätsklinikum Köln. „Die Ergebnisse sind vielversprechend: Wir konnten zeigen, dass die Konzentration des krankheitsauslösenden Proteins im Blut gesenkt wird. Gleichzeitig stabilisierte sich der klinische Zustand der Patientinnen und die

Schwangerschaft konnte in mehreren Fällen verlängert werden“, sagt Prof. Holger Stepan und ergänzt: „Das ist ein wichtiger Schritt hin zu einer ursächlichen Therapie der Präeklampsie.“

Die internationale Studie ist das Ergebnis von rund 15 Jahren Forschungsarbeit – von den ersten Laboruntersuchungen über die Entwicklung eines spezifischen Filters bis hin zur klinischen Anwendung. Eine zentrale Rolle spielte dabei die enge Zusammenarbeit internationaler medizinischer Institutionen sowie die Unterstützung durch den deutschen Industriepartner Miltenyi Biotec, der die notwendige Filtertechnologie entwickelte und bereitstellte. Das Leipziger Apherese-Team unter Leitung von Prof. Holger Stepan begleitete die ersten Patientinnen intensiv während der Behandlung und trug maßgeblich zur klinischen Umsetzung bei.

Die Wissenschaftler:innen wollen nun in weiteren Studien prüfen, ob sich das Verfahren langfristig als Standardtherapie etablieren lässt. Der nächste Schritt ist eine größere multizentrische Studie mit deutlich mehr Patientinnen.

Die Forschung zu Präeklampsie steht seit 25 Jahren im Mittelpunkt der wissenschaftlichen und klinischen Tätigkeit der Leipziger Geburtsmedizin. Leipzig war weltweit der erste Standort, der schon 2009 sogenannte angiogene Faktoren, krankheitsauslösende Proteine, die zur Vorhersage und Diagnose von Funktionsstörungen der Plazenta dienen, in die Schwangerschaftsdiagnostik routinemäßig aufgenommen hat.

Anne Grimm

Wenn der Schmerz zur eigenen Erkrankung wird

Veranstaltungsreihe „Medizin für Jedermann“ beschäftigt sich mit chronischen Schmerzen / Jetzt auf YouTube

■ **Wann wird Schmerz chronisch? Welche Rolle spielen körperliche, psychische und soziale Faktoren? Und wie kann multimodale Schmerztherapie Betroffenen helfen, wieder mehr Lebensqualität zu gewinnen? Diesen Fragen widmete sich Dr. Stephan Scheike, Oberarzt und Leiter der Schmerztagesklinik am Universitätsklinikum Leipzig (UKL), in seinem Vortrag der Reihe „Medizin für Jedermann“ Anfang Juni.**

Unter dem Titel „Chronische Schmerzen – Alles nur Einbildung?“ machte Dr. Scheike deutlich: Chronische Schmerzen sind keine Einbildung, sondern eine ernstzunehmende Erkrankung. Während akute Schmerzen eine wichtige Warnfunktion für den Körper haben, verlieren chronische Schmerzen diese Funktion und können selbst zum zentralen Problem werden. Für viele der rund



Dr. Stephan Scheike spricht über chronische Schmerzen.

zwölf Millionen Betroffenen in Deutschland bedeutet das eine erhebliche Einschränkung der Lebensqualität.

Ein wichtiges Anliegen des Vortrags war es, Betroffenen Mut zu machen, sich frühzeitig professionelle Hilfe zu suchen. Denn häufig finden Patient:innen erst nach vielen Jahren oder sogar Jahrzehnten den Weg in spezialisierte Behandlungszentren. In der Schmerztagesklinik des UKL setzt ein interdisziplinäres Team auf multimodale Schmerztherapie: Über vier Wochen lernen Patient:innen verschiedene physio- und psychotherapeutische Techniken kennen, um besser mit ihren Schmerzen umgehen, sie beeinflussen und im besten Fall reduzieren zu können.

Der Vortrag zeigte eindrucksvoll, wie wichtig Akzeptanz, Aufklärung und ein ganzheitlicher Blick auf chronische Schmerzen sind – und welche Möglichkeiten moderne Schmerztherapie heute bietet. UKL

Nächster Vortrag

Donnerstag, 17. September
18.30 bis 19.45 Uhr

Thema: „Zellen, Plasma und mehr – wie Blut am UKL Leben rettet“

Referent: Dr. Raymund Buhmann

Jetzt in voller Länge auf YouTube verfügbar – einfach den QR-Code scannen und reinklicken!



UKL erreicht ausgeglichenes Jahresergebnis

Wirtschaftliches Ergebnis liegt mit einer halben Million Euro leicht im Plus / Weiter steigende Fallzahlen / Umfangreiche Bauvorhaben gestartet

■ **Das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) hat im Geschäftsjahr 2025 erneut die geplanten wirtschaftlichen Ziele erreicht und das Jahr mit einem Jahresüberschuss von einer halben Million Euro abgeschlossen. Trotz wachsender Patient:innenzahlen und guter Leistungsentwicklung bleibt die wirtschaftliche Situation des UKL jedoch weiterhin angespannt, auch mit Blick auf die aktuell diskutierten Sparmaßnahmen im Rahmen des GKV-Beitragsstabilisierungsgesetzes.**

Im vergangenen Jahr stieg die Zahl sowohl der stationären als auch der ambulanten Fälle am UKL um durchschnittlich mehr als drei Prozent auf nunmehr 423 700. Gleichzeitig blieb die wirtschaftliche Lage des Klinikums angespannt, vor allem bedingt durch steigende Personal- und Sachkosten sowie höhere Instandhaltungs- und Wartungsaufwendungen.

Lücke zwischen Einnahmen und Ausgaben wird größer

„Es ist uns dennoch gelungen, ein leicht positives Jahresergebnis zu erzielen, das besser ausgefallen ist als geplant“, erläutert Prof. Christoph Josten, Medizinischer Vorstand des UKL. „Zur Stabilisierung unserer finanziellen Situation hat aber auch zusätzliche Unterstützung des Freistaats Sachsen beigetragen, denn nach wie vor leiden wir als Universitätsmedizin unter einer nicht ausreichenden Deckung unserer Aufwände im aktuellen Finanzierungssystem“, ergänzt Dr. Robert Jacob, Kaufmännischer Vorstand des UKL. Die Lücke zwischen den Einnah-



Foto: Stefan Straube

In seiner Mai-Sitzung hatte der Aufsichtsrat den Jahresabschluss des UKL bestätigt.

men und Ausgaben vergrößere sich zusehends, getrieben vor allem von den Kostentwicklungen in den Bereichen IT und Personal. „Bei Umsetzung der im Rahmen des GKV-Beitragsstabilisierungsgesetzes auf Bundesebene aktuell diskutierten Sparmaßnahmen würde sich das operative Defizit um einen nennenswerten zweistelligen Millionenbetrag erhöhen“, so Jacob weiter. „Die Kompensationsmöglichkeiten für ein Klinikum der Maximalversorgung mit einem überregionalen Versorgungsauftrag sind dabei sehr begrenzt.“

Moderne Medizintechnik, spezialisierte Teams und zertifizierte Strukturen

Das Universitätsklinikum Leipzig steht für hochspezialisierte Medizin, interdisziplinäre Zusammenarbeit und eine hochmoderne

Versorgung, die den Patient:innen einen frühen Zugang zu neuesten Methoden und Verfahren ermöglicht. Um das sicherzustellen, wurde 2025 in die Modernisierung bestehender Strukturen sowie neue Angebote, Zentren und Therapien investiert. Im Ergebnis stehen den Patient:innen jetzt unter anderem ein hochmodernes Herzkatheterlabor, ein neues OP-Mikroskop in der Neurochirurgie sowie innovative Bestrahlungstechnik in der Strahlenmedizin zur Verfügung. Neueste Therapieansätze wurden sowohl bei der Behandlung von Volkskrankheiten wie Schlaganfall etabliert als auch bei Schwangerschaftserkrankungen und der Intensivnachsorge.

Moderne Medizintechnik, spezialisierte Teams und zertifizierte Strukturen sichern die Einhaltung hoher Qualitätsstandards, die mit erneuten Zertifizierungen, beispielsweise

des Lungenkrebszentrums, bestätigt wurden. Die stetige Weiterentwicklung der medizinischen Kompetenz erfordert kontinuierliche Investitionen in die bauliche und technische Infrastruktur. „Wir sind dankbar, dass der Freistaat Sachsen uns hierbei auch in Zeiten knapper Kassen weiterhin so gut wie möglich unterstützt“, so Dr. Robert Jacob.

Flächenwachstum und Großvorhaben

Aktuell starten am UKL zwei Großvorhaben mit einem Investitionsvolumen von zusammen 178 Millionen Euro. Mit diesen beiden Baumaßnahmen erfolgt die Zentralisierung der Nuklearmedizin sowie der Abschluss der Zusammenführung der Krebsmedizin durch den Erweiterungsbau des derzeitigen Haus 7, in dem vor allem die Strahlentherapie ein neues Zuhause finden wird. Damit wird die letzte Baulücke entlang der Liebigstraße als Hauptachse des Campus geschlossen. „Unsere zentrale und sehr kompakte Lage ist zwar einerseits ein Vorteil, andererseits aber auch problematisch, da wir unsere steigenden Raumbedarfe kaum im Bestand decken können“, konstatiert Dr. Robert Jacob. In der Folge plant das UKL in einem mehrstufigen Baumaßnahmenplan mit verschiedenen Gebäuden eine Ausweitung der Flächen über das heutige Klinikareal hinaus.

„Damit sind die derzeitigen Bauvorhaben nur der Auftakt für unsere weitere, in vier Bauphasen bis ins Jahr 2039 reichende Entwicklungsplanung“, ergänzt Prof. Christoph Josten. „Wir sind sicher, damit dann sowohl medizinisch als auch wirtschaftlich gut für die Zukunft aufgestellt zu sein, auch wenn diese für uns Krankenhäuser sicherlich weiterhin herausfordernd bleibt.“ *Helena Reinhardt*

Tarifverhandlungen: Einigung auf Haustarifvertrag für nicht-ärztliche Beschäftigte am UKL erzielt

Entgeltsteigerung in drei Stufen / Weiter höhere Schichtzulagen als im TV-L / Mehr Geld für Auszubildende

■ **Im Nachgang zu den bundesweiten Tarifverhandlungen der Länder mit der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft ver.di konnten auch die gesonderten Tarifverhandlungen am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) erfolgreich abgeschlossen werden. Verhandelt wurde der Haustarifvertrag des UKL für die Gruppe der nicht-ärztlichen Beschäftigten, zu denen als größte Berufsgruppe die Pflege gehört.**

Im Zusammenhang mit dem vorangegangenen bundesweiten Tarifkonflikt der Länder war das UKL Anfang des Jahres mehrfach von Warnstreiks betroffen, mit der Folge umfangreicher Ausfälle vor allem bei Operationen. Mit der erzielten Tarifeinigung erhalten die nicht-ärztlichen Beschäftigten im Haustarifvertrag des UKL eine Steigerung der Entgelte

um insgesamt 5,8 Prozent in mehreren Stufen. Die erste Erhöhung um 2,8 Prozent beziehungsweise mindestens 100 Euro erfolgt rückwirkend zum 1. April 2026. Ebenfalls rückwirkend werden die Zulagen für Schicht- und Wechselschichtdienste erhöht. „Damit profitieren vor allem unsere Beschäftigten, die rund um die Uhr die Patientenversorgung sicherstellen“, so Dr. Robert Jacob, Kaufmännischer Vorstand des UKL, „zumal unser Haustarifvertrag, unter anderem aufgrund eines höheren Nachtzuschlags, an dieser Stelle weiterhin über dem Niveau des Tarifvertrags der Länder liegt.“

Auch die mehr als 800 Auszubildenden am UKL profitieren rückwirkend zum 1. März 2026 von einer Erhöhung der Ausbildungsvergütung in mehreren Stufen um insgesamt 150 Euro sowie einem weiteren zusätzlichen freien Tag zur Prüfungsvorbereitung.

Hintergrund zur Tarifsituation am UKL

Am UKL gilt nicht der Tarifvertrag der Länder (TV-L), sondern ein Haustarifvertrag, der sich am TV-L orientiert. Die Tarifverhandlungen führt der Vorstand des UKL mit der Dienstleistungsgewerkschaft ver.di für die nicht-ärztlichen Beschäftigten. Dies umfasst am UKL rund 5000 Personen.

In den vergangenen drei Jahren sind die Tabellenentgelte des TV UKL für die nicht-ärztlichen Beschäftigten durchschnittlich insgesamt um etwa 12,8 Prozent gestiegen, ergänzt durch eine steuerfreie Inflationsausgleichszahlung in Höhe von insgesamt 3000 Euro. Zudem wurde schrittweise bis zum Jahr 2026 die Arbeitszeit auf 38,5 Stunden pro Woche reduziert, was einer Erhöhung der Stundenentgelte um weitere 3,8 Prozent entspricht. Die Entgelte für Auszubildende stiegen in



Die erzielte Tarifeinigung sieht für die nicht-ärztlichen Beschäftigten im Haustarifvertrag des UKL eine Entgeltsteigerung um insgesamt 5,8 Prozent in mehreren Stufen vor.

diesem Zeitraum noch stärker und liegen am UKL im Durchschnitt weiterhin deutlich über dem Niveau des TV-L.

Helena Reinhardt

Positive Entwicklungen und klare Handlungsfelder

Ergebnisse der turnusgemäßen Befragung von Mitarbeiter:innen der Universitätsmedizin Leipzig

■ Ende vergangenen Jahres fand erneut eine umfangreiche Befragung von Mitarbeiter:innen der Universitätsmedizin Leipzig (UML) statt. Die nun vorliegenden Ergebnisse zeigen viele positive Rückmeldungen, geben aber auch klare Hinweise, wo Verbesserungen möglich sind.

Die turnusgemäße große Befragung fand vom 17. November bis 15. Dezember 2025 statt. Insgesamt haben sich 2118 Beschäftigte beteiligt – davon 1789 Mitarbeiter:innen des UKL und 329 Mitarbeiter:innen der Medizinischen Fakultät. Die Rücklaufquote lag insgesamt bei 25,2 Prozent.

Positive Entwicklungen an der Universitätsmedizin Leipzig

Die Ergebnisse zeigen ein insgesamt positives Bild: Viele Beschäftigte können die UML als attraktiven Arbeitgeber empfehlen, gehen in der Regel gerne zur Arbeit und fühlen sich mehrheitlich gut in ihr Team integriert. Im Vergleich zur letzten großen Befragung im Jahr 2021 zeigen sich stabile Ergebnisse mit tendenziell positiven Entwicklungen. Besonders erfreulich: Gegenüber 2021 erwägen in 2025 deutlich weniger Befragte einen Wechsel ihrer Berufstätigkeit und ihres Arbeitgebers als noch vor vier Jahren. Auch die regelmäßige Durchführung von Teambesprechungen hat sich um rund acht Prozent auf insgesamt 84 Prozent verbessert.



Stärken und Handlungsfelder identifiziert

Was den Mitarbeiter:innen besonders wichtig ist, zeigt sich ebenfalls deutlich: Berufsgruppenübergreifend wurden vor allem eine gute Arbeitsatmosphäre und eine angemessene Vergütung als zentrale Kriterien dafür genannt, an der Universitätsmedizin Leipzig tätig zu sein. Über 75 Prozent aller Befragten gaben an, dass sich ihre direkte Führungskraft ihnen gegenüber

wertschätzend verhält, wobei gleichzeitig 43 Prozent sagten, dass sie keine regelmäßigen hilfreichen Rückmeldungen zu ihrer Leistung erhalten. Beim Informationsaustausch zwischen den Berufsgruppen gaben 41 Prozent der Befragten an, dass dieser aus ihrer Sicht nicht gut funktioniert. Neben den standardisierten Antworten liefern auch die Freitext-Rückmeldungen wichtige Impulse. Rund jede:r vierte Teilnehmende nutzte diese Möglichkeit. Besonders häufig wurden dabei unter anderem

Verbesserungsmöglichkeiten bei der Parkplatzsituation, der Personalsituation, den Fahrradabstellmöglichkeiten, der Speiserversorgung und die Befristungen des Arbeitsverhältnisses thematisiert. Damit machen die Ergebnisse sowohl Stärken sichtbar als auch konkrete Handlungsfelder.

Ergebnisse werden analysiert und Maßnahmen abgeleitet

Wie bereits beim Stimmungsbarometer 2024 ist neben der Gesamtauswertung auf Ebene der Universitätsmedizin Leipzig (Universitätsklinikum und Medizinische Fakultät) auch eine differenzierte Evaluation für einzelne Einrichtungen und Stationen möglich. Voraussetzung ist, dass mindestens vier Personen teilgenommen haben. Dafür stehen die Ergebnisse den jeweiligen Einrichtungs- sowie pflegerischen Departmentleitungen zur Verfügung. In einem nächsten Schritt sollen die Ergebnisse in den Einrichtungen gemeinsam mit den Mitarbeiter:innen besprochen und ausgewertet werden, um daraus konkrete Verbesserungsmaßnahmen abzuleiten. Sie liefern wichtige Impulse für Austausch, Weiterentwicklung und gemeinsame Lösungen. Dabei wird ein besonderes Augenmerk darauf gerichtet, dass neben den identifizierten Handlungsfeldern ausdrücklich auch die positiven Ergebnisse und Stärken jedes einzelnen Mitarbeiters bzw. jeder einzelnen Mitarbeiterin reflektiert werden.

UML

Frauengesundheit im Fokus

GesundheitsForum 2026: Vielseitiges Programm für unterschiedliche Lebensphasen

■ Wie wichtig persönliche Information, Austausch und geschlechtersensible Medizin sind, zeigte das GesundheitsForum 2026 am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) eindrucksvoll: Mehr als 500 Besucher:innen kamen am 30. Mai ins UKL, um sich über aktuelle Themen der Frauengesundheit zu informieren, Fragen zu stellen und mit Expert:innen ins Gespräch zu kommen.

Unter dem Schwerpunkt geschlechtersensible Medizin bot die Veranstaltung ein vielseitiges Programm rund um Frauengesundheit in unterschiedlichen Lebensphasen. In Panels, Expertengesprächen, Workshops und Beratungsangeboten ging es unter anderem um Endometriose, Kinderwunsch und Schwangerschaft, Herzgesundheit, Wechseljahre, mentale Gesundheit sowie das Leben nach einer Krebserkrankung. Dabei wurde deutlich: Frauen und Männer erkranken nicht immer gleich, zeigen mitunter unterschiedliche Symptome und reagieren unterschiedlich auf Therapien. Umso wichtiger ist es, medizinische Forschung,



Das UKL-GesundheitsForum schaffte Raum für verständliche Informationen sowie persönliche Fragen und bot Gelegenheit für den Austausch mit Expert:innen und anderen Betroffenen.

Diagnostik und Behandlung stärker auf diese Unterschiede auszurichten. Auch der persönliche Austausch kam nicht zu kurz. Besucher:innen konnten sich auf einem vielfältigen Infomarkt beraten lassen, Mitmachangebote nutzen und Einbli-

cke in verschiedene Bereiche des UKL gewinnen. Ergänzt wurde das GesundheitsForum durch den Informationstag Krebs des Universitären Krebszentrums Leipzig, der zusätzliche Informations- und Beratungsangebote bereithielt.



Ein herzliches Dankeschön gilt allen Kolleg:innen, Fachbereichen, Partnern und Unterstützer:innen, die mit großem Engagement zum Gelingen dieses Tages beigetragen haben.

UKL

Breite Unterstützung für Spitzenforschung zu Stoffwechselkrankheiten

Feierliche Eröffnung des Exzellenzclusters Leipzig Center of Metabolism – LeiCeM mit rund 200 Gästen

■ Am 4. Juni hat die Universität Leipzig noch einmal ihren herausragenden Erfolg in der Exzellenzstrategie von Bund und Ländern gefeiert: Gemeinsam mit rund 200 geladenen Gästen aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft sowie mit Partner:innen und Unterstützer:innen fand in festlicher Atmosphäre im Paulinum – Aula und Universitätskirche St. Pauli die offizielle Eröffnung des Exzellenzclusters Leipzig Center of Metabolism – LeiCeM statt. Ein Meilenstein für die Universität – und darüber hinaus ein Gewinn für die Stadt Leipzig, den Freistaat Sachsen und die moderne Gesundheitsforschung.



Fotos: Christian Hüller/Universität Leipzig

Das Team des Exzellenzclusters LeiCeM teilt eine Vision: Stoffwechselgesundheit verstehen und verbessern.



Staatssekretärin Prof. Heike Graßmann, Prof. Iris Shai, LeiCeM-Sprecher Prof. Michael Stumvoll, Prof. Antje Körner, Rektorin Prof. Eva Inés Obergfell und Prof. Ulrich Laufs (v.l.n.r.)

„Heute feiern wir einen Moment von besonderer und bleibender Bedeutung. Fast genau ein Jahr nach der Förderentscheidung vom 22. Mai 2025 – einem großen Tag, der in die Geschichte unserer Universität eingehen wird – eröffnen wir nun das erste Exzellenzcluster unserer Hochschule. Aus Hoffnung ist Gewissheit geworden, aus einem ambitionierten Antrag ein lebendiges Zentrum der Spitzenforschung“, sagte Prof. Eva Inés Obergfell, Rektorin der Universität Leipzig, zur Begrüßung.

Mit dem Leipzig Center of Metabolism hat die Universität Leipzig erstmals in der Förderlinie Exzellenzcluster einen Erfolg im Wettbewerb von Bund und Ländern errungen. „Es ist ein Meilenstein, der weit über einen einzelnen Erfolg hinausreicht“, so die Rektorin. „Dieser Erfolg verkörpert die Stärke unserer Alma mater: die Fähigkeit, im härtesten Wettbewerb zu bestehen, disziplinübergreifend zu wirken und exzellente Forschung sichtbar zu machen.“

Ins Paulinum gekommen waren unter anderem Burkhard Jung, Oberbürgermeister der Stadt Leipzig, und Prof. Heike Graßmann, Staatssekretärin im Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus. Sie vertrat den sächsischen Wissenschaftsminister Sebastian Gemkow, der aufgrund von Haushaltsverhandlungen verhindert war. Michael Kretschmer, Ministerpräsident des Freistaates Sachsen, steuerte ein Video-Grußwort bei.

Erfolg mit internationaler Strahlkraft und wirtschaftlichem Potenzial

„Exzellenz ist die Grundlage dafür, dass wir die großen Herausforderungen der Menschheit wirklich lösen können. Sie haben sich in Leipzig entschieden, Schwerpunkte zu setzen, aufbauend auf Traditionen, mit Verbündeten auch aus anderen Regionen Deutschlands und der außeruniversitären Forschung – ich bin stolz auf diesen Erfolg“, gratulierte der Ministerpräsident im Namen der Staatsregierung. In der Erforschung von Stoffwechselerkrankungen sei noch viel wissenschaftliche Arbeit notwendig, aber es lie-

ge auch viel Potenzial für Heilung und für wirtschaftliche Verwertung darin.

Der Erfolg in der Exzellenzstrategie basiert auf einer vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen der Universität, dem Universitätsklinikum Leipzig (UKL) und außeruniversitären Forschungseinrichtungen, die im Cluster eng vernetzt sind. „In diesen Zeiten der großen Herausforderungen demonstriert LeiCeM, welche Kraft im Wissenschaftsland Sachsen zu Hause ist“, betonte Staatssekretärin Graßmann in ihrem Grußwort.

Freistaat Sachsen und Stadt Leipzig stehen hinter LeiCeM

Seine Freude über den Leipziger Erfolg im Exzellenzwettbewerb und seine Unterstützung auf lokaler Ebene bekundete Burkhard Jung, Oberbürgermeister der Stadt Leipzig, der der Universität Leipzig und dem Team im Exzellenzcluster persönlich gratulierte: „Das Cluster wird ganz maßgeblich dazu beitragen, Leipzig dauerhaft als Standort für exzellente Grundlagenforschung und anwen-

dungsorientierte Wissenschaft in Deutschland und international zu positionieren. Damit zeigen Sie, dass Leipzig zu den führenden Standorten für Wissenschaft und Innovation in Deutschland zählt.“ Das Stadtoberhaupt ergänzte: „Stadt und Universität Leipzig sind Zugpferde für Wissenschaft und Innovation in Mitteldeutschland und Magneten für kluge Köpfe aus der ganzen Welt.“

Einblick in Entstehung und wissenschaftliche Arbeit des Clusters

Abgerundet wurde das Programm der Eröffnung durch vier Vorträge aus dem Team der 25 führenden Wissenschaftler:innen (Principal Investigators) im Exzellenzcluster LeiCeM. Sie gaben dem Publikum einen Einblick in die Entstehung und die wissenschaftliche Arbeit des Clusters. Prof. Michael Stumvoll, Sprecher des LeiCeM und Klinikdirektor für Endokrinologie, Rheumatologie und Nephrologie an der Universitätsmedizin Leipzig, berichtete von der Reise vom ersten Antrag für die Förderung eines ähnlich konzipierten Exzellenzclusters 2018 bis zur Förderbestätigung für LeiCeM 2025. Prof. Antje Körner, Professorin für Metabolismusforschung an der Universität Leipzig und Leiterin des Pädiatrischen Forschungszentrums der Universitätskinderklinik, sprach über „Altersdiabetes“ bei Kindern und über neue Ansätze für Risikodetektion und Intervention.

Prof. Iris Shai, Professorin für Ernährung und Epidemiologie an der Ben-Gurion-Universität sowie an der School of Sustainability der Reichman University in Tel Aviv, Israel, war angereist, um von ihrer Forschung zum Zusammenhang von Epigenetik, Mikrobiom, Gehirn, Blutgefäßen und Adipositas zu berichten und davon, wie man mit den richtigen Stellschrauben sein biologisches Alter umschreiben kann. Prof. Ulrich Laufs, Direktor der Klinik für Kardiologie und Professor für Kardiologie an der Universitätsmedizin Leipzig, erklärte, warum die meisten Herzinfarkte und Gefäßkrankheiten verhinderbar sind – und wie dies dank exzellenter Forschung immer besser gelingt. *Karolin Breitschädel*

Was verbirgt sich hinter LeiCeM?

Das Leipzig Center of Metabolism – LeiCeM ist ein Exzellenzcluster der Universität Leipzig im Rahmen der Exzellenzstrategie von Bund und Ländern, das seit Januar 2026 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert wird. Rund 51 Millionen Euro erhält LeiCeM über einen Förderzeitraum von insgesamt sieben Jahren. Forschende im Cluster untersuchen, wie Stoffwechselprozesse Körper und Gehirn vernetzen und wie daraus personalisierte Ansätze

für Prävention und Therapie entstehen können. Der interdisziplinäre Ansatz verbindet molekulare, zelluläre und systemische Grundlagenforschung mit klinischen Studien sowie datengetriebenen Methoden, einschließlich Künstlicher Intelligenz. Ziel ist es, Erkenntnisse aus der Forschung schneller in die klinische Praxis zu überführen und neue Behandlungsansätze für Diabetes, Adipositas, Fettstoffwechselstörungen oder Fettlebererkrankung zu entwickeln.

Leipziger Onkologe als Präsident der Europäischen Gesellschaft für Medizinische Onkologie gewählt

Prof. Florian Lordick, Direktor des Universitären Krebszentrums Leipzig, wird ESMO-Präsident 2029 – 2030

■ **Das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) freut sich über eine herausragende Auszeichnung für seinen renommierten Onkologen: Prof. Florian Lordick wurde jetzt zum Präsidenten der European Society for Medical Oncology (ESMO) für die Amtszeit 2029 – 2030 gewählt. Die ESMO ist die stärkste onkologische Fachgesellschaft in Europa und zählt zu den führenden onkologischen Netzwerken weltweit mit mehr als 50 000 Mitgliedern aus 172 Ländern. Sie ist auf allen Kontinenten aktiv.**

Prof. Lordick ist seit 2012 Direktor des Universitären Krebszentrums Leipzig (UCCL), zudem leitet er die Klinik für Onkologie, Gastroenterologie, Hepatologie und Pneumologie am Universitätsklinikum Leipzig (UKL). International ist er anerkannt für seine Expertise in der klinischen und translationalen Krebsforschung, dem Aufbau moderner onkologischer Versorgungsstrukturen und für sein weltweites Engagement in der onkologischen Fort- und Weiterbildung. Im Mittelpunkt seiner präsidentiellen Vision steht die Chancengerechtigkeit in

der Onkologie: Wissenschaftlicher Fortschritt und Innovationen sollen allen Patient:innen gleichermaßen zugutekommen – unabhängig von Herkunft, Wohnort oder Gesundheitssystem. Ein weiterer Schwerpunkt seiner Agenda ist die aktive Einbindung von Patient:innen nicht nur als Empfänger:innen medizinischer Versorgung, sondern als gleichberechtigte Mitgestalter:innen in Forschung, klinischen Studien und gesundheitspolitischen Entscheidungsprozessen.

„Als ESMO-Präsident werde ich mich mit ganzer Kraft dafür einsetzen, dass Fortschritte in der Krebsmedizin nicht nur in spezialisierten Zentren ankommen, sondern überall dort, wo Patient:innen Hilfe brauchen. Leipzig und das UKL stehen für mich dabei für all das, was erreicht werden kann, wenn Spitzenforschung und engagierte Patientenversorgung Hand in Hand gehen“, so Prof. Florian Lordick zu den Zielen seiner Präsidentschaft.

Prof. Christoph Josten, Medizinischer Vorstand des UKL, betonte die Bedeutung dieses Erfolgs für den Standort: „Die Berufung von Professor Lordick zum ESMO-Präsidenten erfüllt uns mit großem Stolz. Sie ist Ausdruck seiner außergewöhnlichen wis-

senschaftlichen Leistung, seiner internationalen Strahlkraft und seiner integrativen Persönlichkeit – und zugleich ein Beleg da-



Foto: Stefan Straube

Prof. Florian Lordick, Direktor des Universitären Krebszentrums Leipzig, wird ESMO-Präsident 2029 – 2030.

für, welche Bedeutung das Universitätsklinikum Leipzig in der europäischen Spitzenmedizin genießt. Wir wünschen Professor Lordick alles Gute für dieses verantwortungsvolle Amt.“

Für das UKL ist dieses Ergebnis eine besondere Anerkennung der medizinischen Exzellenz, die hier gelebt wird. Prof. Lordick bringt jahrzehntelange Erfahrung in europäischen und internationalen Führungsgremien ein: Er war Director of Education der ESMO, Präsident der International Gastric Cancer Association, Vorstandsmitglied der Deutschen Krebsgesellschaft und Vorsitzender der EORTC Gastrointestinal Tract Cancer Working Group.

Die ESMO steht dafür, die Qualität der Krebstherapie, -diagnose und -prävention zu verbessern. Zu ihren zentralen Aufgaben gehören die Entwicklung evidenzbasierter Leitlinien für die Krebsbehandlung, die Fortbildung und Vernetzung ihrer Mitglieder in allen beruflichen Phasen, die Organisation des jährlichen ESMO-Kongresses – einer der weltweit bedeutendsten Veranstaltungen in der Onkologie – sowie die Verbesserung der Krebsversorgung in Europa und weltweit.

Helena Reinhardt

Renommierter Wissenschaftspreis geht nach Leipzig

PD Dr. Rima Chakaroun für Publikation zum metabolischen BMI ausgezeichnet

■ **PD Dr. Rima Chakaroun ist mit dem Theodor-Frerichs-Preis 2026 der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin ausgezeichnet worden. Die wissenschaftlich tätige Ärztin der Universitätsmedizin Leipzig erhält den renommierten Preis für ihre Forschung zu Adipositas.**

Sie konnte zeigen, dass der Body-Mass-Index (BMI) das individuelle Gesundheitsrisiko für Folgeerkrankungen von Übergewicht und Adipositas, darunter Typ-2-Diabetes, Fettleber und Herz-Kreislauf-erkrankungen, oft nur unzureichend abbildet. Der mit 30 000 Euro dotierte Wissenschaftspreis wurde im Rahmen der feierlichen Eröffnung des 132. Internistenkongresses in Wiesbaden verliehen.

Der herkömmliche BMI aus Körpergröße und Gewicht zeigt zwar Übergewicht an, erfasst jedoch nicht, wie gesund oder krank das Körperfett wirklich ist. „Auch wenn zwei Menschen den gleichen BMI haben, können sie ein sehr unterschiedliches Stoffwechselprofil aufweisen – und damit auch ein sehr unterschiedliches Risiko für Erkrankungen wie Diabetes oder Fettleber“, erklärt PD Dr. Rima Chakaroun. „Diese Unterschiede besser zu verstehen und

messbar zu machen, war das Ziel unserer Forschungen.“

Grundlage der ausgezeichneten Arbeit, die Anfang 2026 in „Nature Medicine“ erschienen ist, war eine umfassende Analyse biologischer Daten aus zwei schwedischen Be-

völkerungsstudien und einer Validierungskohorte aus Deutschland mit insgesamt fast 1900 Teilnehmenden.

Die Ergebnisse sind deutlich: Personen mit einem erhöhten metabolischen BMI hatten in der Studie ein höheres Risiko für Stoff-

wechselstörungen wie Insulinresistenz, Fettleber oder Typ-2-Diabetes, selbst wenn ihr klassischer BMI kein besonders hohes Risiko anzeigte. Etwa 10 bis 20 Prozent der nach BMI normalgewichtigen Personen zeigen solche Anzeichen metabolischer Dysfunktion, die ohne tiefgehende Untersuchungen unentdeckt bleiben. „Wenn wir verstehen wollen, warum manche Menschen trotz Übergewicht metabolisch relativ gesund bleiben und andere frühzeitig schwer erkranken, müssen wir tiefer in die biologischen Mechanismen schauen“, sagt Chakaroun.

PD Dr. Rima Chakaroun ist Clinician Scientist an der Universität Leipzig und Fachärztin für Innere Medizin am Universitätsklinikum Leipzig. Ihre Forschung konzentriert sich insbesondere auf die Rolle des Mikrobioms und biologische Signalwege bei Adipositas sowie metabolische Erkrankungen. Für ihre Arbeiten wurde sie bereits mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Schoeller-Junkmann-Preis der Deutschen Gesellschaft für Endokrinologie sowie dem Novo Nordisk EASO New Clinical Investigator Award. Ihre Expertise wird sie auch in das neue Exzellenzcluster LeiCeM – Leipzig Center of Metabolism der Universität Leipzig einbringen. UKL



PD Dr. Rima Chakaroun (re.) erhält den Theodor-Frerichs-Preis von Kongresspräsidentin Prof. Dagmar Führer-Sakel.

Foto: DGIM/Bratulic

Wechseljahre und dann ...?

Wie Frauen gut durch die Mitte ihres Lebens kommen / UKL-Gynäkologin Dr. Julia Bartley für differenzierte Beratung und mehr Forschung

■ **Hitzewallungen, Schlaf- und Konzentrationsstörungen, Stimmungsschwankungen – Frauen in den Wechseljahren erleben eine Vielzahl körperlicher und seelischer Veränderungen, auf die sie unterschiedlich reagieren: Während die einen kaum etwas davon mitbekommen, fühlen sich andere so sehr beeinträchtigt, dass sie ärztlich behandelt werden müssen. Das ist Aufgabe von Expert:innen wie Dr. Julia Bartley vom Universitätsklinikum Leipzig (UKL). Die Gynäkologin setzt sich darüber hinaus für eine bessere Erforschung des Themas ein.**

Um es gleich vorwegzunehmen, Wechseljahre sind keine Krankheit, sondern markieren einen Übergang – „von der reproduktiven Phase in die Phase, in der die Eierstöcke schweigen“, beschreibt Dr. Julia Bartley das, was in der Lebensmitte einer jeden Frau passiert. Und trotzdem kann dieser Übergang mit Symptomen einhergehen, die vergleichbar mit denen von Krankheiten sind. Tatsächlich handelt es sich bei den Wechseljahren um einen Prozess der hormonellen Umstellung, der sich mehr als zehn Jahre hinziehen kann. Dabei sinkt die Anzahl der Eizellen im Eierstock unter eine kritische Grenze, wodurch das zyklische Geschehen im Eierstock für die Ausbildung einer reifen Eizelle ins Stocken gerät. Infolgedessen wird der Zyklus der Betroffenen unregelmäßig, auch die Blutung kann in Stärke und Dauer variieren, bis sie irgendwann ausbleibt.

Frauen unterschiedlich stark von Wechseljahresbeschwerden betroffen

Zu diesem Zeitpunkt, der sogenannten Menopause, sind Frauen in Deutschland im Durchschnitt 51 Jahre alt und reagieren ganz unterschiedlich auf die Veränderungen ihres Körpers. Aktuellen Studien zufolge gehen nur etwa 20 Prozent der Betroffenen unbeschwert durch diese Zeit. „Die anderen 80 Prozent geben an, Wechseljahresbeschwerden zu haben“, fasst die Fachärztin der Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde des UKL die Ergebnisse zusammen, „15 bis 30 Prozent sind sogar schwer davon betroffen.“ Zu den bekanntesten Wechseljahresbeschwerden zählen Hitzewallungen, Schweißausbrüche und Nachtschweiß, in der Fachsprache vasomotorische Störungen genannt. Daneben berichten Frauen von einer Vielzahl anderer Symptome wie Schlafstörungen, Gelenkschmerzen, Stimmungsschwankungen und Depressionen, Herzrasen, Haarausfall, Schmerzen beim Geschlechtsverkehr oder Scheidentrockenheit. Allerdings ist sich die Wissenschaft an dieser Stelle uneins, „ob diese Beschwerden wirklich daher rühren, dass der weibliche Körper kein Östrogen mehr produziert“, sagt Dr. Bartley, „es wird zunehmend diskutiert, dass vieles jenseits von vasomotorischen Störungen oder Trockenheit und Hautveränderungen im Genitalbereich mehr dem grundsätzlichen Alterungsprozess geschuldet sein mag, als spezifisch den Wechsel-



Foto: Yuri Arcurs - peopleimages.com/stock.adobe.com

Hitzewallungen sind nur eine körperliche Veränderung, die Frauen in den Wechseljahren belastet.



Foto: Srefan Straube

Dr. Julia Bartley.

seljahren. Zum besseren Verständnis dieser Fragen sind weitere Studien erforderlich. Wir sind derzeit in der Planung für eine solche Studie.“

Hormontherapie in den Wechseljahren lange umstritten

Ähnliche Diskussionen gibt es darüber, wann und wie man Wechseljahresbeschwerden behandeln sollte. Für Dr. Bartley und Kolleg:innen ist hier das Wohlbefinden der Betroffenen entscheidend: Fühlen sich diese in ihrem Leben durch die Wechseljahresbeschwerden eingeschränkt, raten die Spezialist:innen zur Behandlung – meist in Form einer Hormontherapie. Schon eine kurzfristige Behandlung sei letztendlich ein guter Test, welche Beschwerden im Einzelfall durch die Hormontherapie verbessert werden könnten und welche nicht.

Die Behandlung von Wechseljahresbeschwerden mit Hormonen war lange Zeit umstritten, nachdem eine US-amerikanische Studie zur Frauengesundheit abgebrochen werden musste. Die sogenannte Women Health Initiative (WHI)-Studie wurde in den 1980er/90er Jahren in den USA und damit in einer Zeit konzipiert, in der Frauen in der Lebensmitte großzügig mit Östrogenen be-

handelt wurden – unter der Annahme, dass die Gabe von Östrogenen in den Wechseljahren Frauen vor Arteriosklerose und damit vor Herzerkrankungen und auch anderen „Alterungsprozessen“ schützt. Mit der Studie wollte man diesen Effekt beweisen. Die Ergebnisse zeigten jedoch, dass Östrogene zwar Gefäße vor Verkalkung schützen können, wenn die Einnahme früh begonnen wird, sie gleichzeitig aber auch das Risiko von Blutgerinnseln in den Venen und Arterien und damit das von Thrombosen, Herzinfarkten und Schlaganfällen erhöhen.

Darüber hinaus belegte die Studie ein auf lange Sicht erhöhtes Brustkrebsrisiko. „Wenn Östrogene gegeben werden, müssen Frauen, die noch eine Gebärmutter haben, Gestagene einnehmen, um die Gebärmutter vor Krebs zu schützen. In dieser und weiterer Studien wurde jedoch gezeigt, dass Gestagene die Entstehung von Brustkrebs nach einer Anwendungszeit von über fünf Jahren begünstigen.“

Neue Wege in der Wechseljahrestherapie

Seitdem habe sich viel verändert, sagt Dr. Bartley. „Wir wissen jetzt, dass sich eine Hormontherapie in den Wechseljahren nicht generell zur Vorbeugung eignet und nicht ‚immer gut für alle‘ ist, sondern dass wir sehr viel differenzierter hinschauen müssen, wem wir die Therapie empfehlen.“ Auch verwende man heute überwiegend andere, sogenannte „naturidentische“ Hormone. „Beim Östrogen senkt insbesondere die Gabe über die Haut – per Gel, Spray oder Pflaster – das Thromboserisiko. Als Gestagen wird heutzutage gerne Progesteron verwendet, das zu weniger Brustkrebs führt als zum Beispiel das Gestagen der WHI-Studie.“ Damit hätten Frauen mit ausgeprägten vasomotorischen Störungen oder Trockenheit im Genitalbereich insgesamt mehr Nutzen als Nachteile und „auch für Frauen mit einem erhöhten Osteoporose-Risiko kann eine grundsätzlich günstige Risiko-Nutzen-Balance bestehen.“ Einzige Ausnahme, so die Expertin, seien die Frauen, die „sehr früh“, das heißt vor ihrem 45. Lebensjahr, oder gar „vorzeitig“ und damit vor ihrem 40. Lebensjahr in die Wechsel-

jahre kämen. „Diese müssen eine Hormon-Ersatztherapie bis etwa zum 50. Lebensjahr erhalten, um eine frühzeitige Gefäßverkalkung und Knochenentkalkung zu verhindern und bedürfen einer besonderen Begleitung und Beobachtung.“

Darüber hinaus rät die Expertin Frauen, sich in den Wechseljahren ausgewogen und anti-entzündlich zu ernähren und auf Genussmittel wie Alkohol und Zigaretten zu verzichten. Alkohol verstärke menopausale Beschwerden, während Rauchen dazu führe, dass Frauen früher in die Wechseljahre kämen. „Wir wissen auch, dass Frauen grundsätzlich von Bewegung profitieren“, so Dr. Bartley weiter. Unklar dagegen sei, inwieweit nicht-hormonelle medikamentöse Therapien etwa mit Antidepressiva oder therapeutische Ansätze wie eine Verhaltenstherapie helfen. „Da sind die Untersuchungen und auch die individuellen Berichte sehr unterschiedlich.“

Wechseljahre noch kaum Thema in der Forschung

Um die Forschung auf dem Gebiet voranzutreiben, haben sich betroffene Frauen vielerorts zusammengeschlossen. Mit Initiativen wie „Wir sind 9 Millionen“ sorgen sie dafür, dass Wechseljahre und die Veränderungen, die sie mit sich bringen, mehr Aufmerksamkeit bekommen. Dadurch sei das Thema auch in der Politik angekommen, sagt Dr. Bartley. Das mache Hoffnung, dass es bald auch systematische Studien zu Frauen in den Wechseljahren aus Deutschland gebe.

Wichtig wäre aus ihrer Sicht dabei, eine gute Balance zwischen Stigmatisierung und Wahrnehmung zu finden, denn nicht alle Frauen, die sich in diesem Übergang befänden, hätten auch Beschwerden. „Da wünsche ich mir einen sehr differenzierten Blick darauf. Dazu gehört auch, und auch das ist eine Forderung dieser Initiative, dass man erhebt, was Frauen sich eigentlich an Unterstützung wünschen.“ All dies sollte im Kontext gesehen werden, das Thema Frauengesundheit nicht länger zu bagatellisieren, egal ob es sich um Regelbeschwerden, Endometriose, unerfüllter Kinderwunsch oder Wechseljahre handelt. tmk



Scannen Sie den QR-Code und erfahren Sie im Interview mit Dr. Julia Bartley noch mehr zum Thema Wechseljahre.

Der ganze Körper raucht mit

UKL-Expert:innen verschiedener Fachrichtungen weisen auf die gesundheitsschädlichen Folgen des Tabakkonsums hin

■ Anlässlich des diesjährigen Welt-nichtrauchertages am 31. Mai haben Expert:innen aus zahlreichen Bereichen des UKL erneut darauf aufmerksam gemacht, welche Folgen Tabakkonsum für unterschiedliche Organe haben kann. Denn wer raucht, riskiert seine Gesundheit.

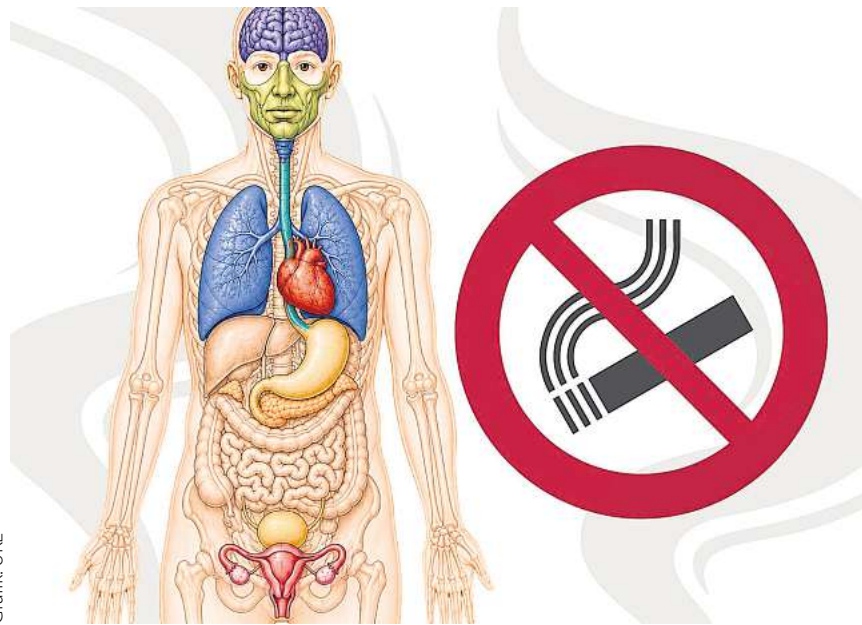
Ob in der Kardiologie, der Dermatologie oder in der Krebsmedizin: In vielen Abteilungen des UKL werden täglich die gesundheitlichen Folgen des Rauchens behandelt. Als „rauchfreies Krankenhaus“ setzt sich das UKL deshalb ein für Prävention, Aufklärung und ein rauchfreies Leben.

Prof. Hubert Wirtz, Leiter des Bereichs Pneumologie, zu Auswirkungen auf die Lunge:

„Rauchen ist die Hauptursache für die meisten Lungenkrebsfälle. Es schädigt die Lunge stark und dauerhaft. Typische Folgeerkrankungen sind COPD (chronisch obstruktive Lungenerkrankung) und das Lungenemphysem – beides Erkrankungen, bei denen die Lunge zunehmend an Funktion verliert und das Atmen immer schwerer fällt. Darüber hinaus erhöht Rauchen das Risiko für weitere langfristige Lungenerkrankungen, die lebensbedrohlich werden können.“

Prof. Ulrich Laufs, Direktor der Klinik für Kardiologie, zu Auswirkungen auf das Herz:

„Rauchen ist eine der wichtigsten, vermeidbaren Ursachen für Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Bereits wenige Zigaretten pro Tag führen zu verengten Blutgefäßen und erhöhtem Blutdruck. In der Folge verkalken die Herzkranzgefäße, was im schlimmsten Fall zu einem Herzinfarkt führen kann.“



Grafik: UKL

Prof. Andreas Dietz, Direktor der Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, zu Auswirkungen auf den Hals:

„Rauchen ist eine der Hauptursachen für Krebserkrankungen in Mund, Rachen, Kehlkopf und den Nasennebenhöhlen. Außerdem schädigt der Rauch die Stimmbänder, was entzündungsbedingt zu chronischer Heiserkeit führt, und erhöht das Risiko für ständige Infektionen der Nasennebenhöhlen und Ohren erheblich.“

Prof. Dominik Michalski, Klinik für Neurologie, zu Auswirkungen auf das Gehirn:

„Rauchen gehört zu den entscheidenden Faktoren, die zu Gefäßschäden führen und dadurch das Risiko erhöhen, einen Schlaganfall mit schwerer Behinderung zu erleiden.“

Prof. Jan C. Simon, Direktor der Klinik für Dermatologie, zu Auswirkungen auf die Haut:

„Rauchen beschleunigt die Hautalterung sichtbar: Es verschlechtert die Durchblutung, was zu einem fahlen Teint, tieferen Falten und einem Verlust der jugendlichen Spannkraft führt. Außerdem heilen Wunden bei Rauchern oft schlechter.“

Dr. Andreas Gonsior, Klinik für Urologie, zu Auswirkungen auf Blase und Geschlechtsorgane:

„Durch Rauchen steigt das Risiko für einen Blasenkrebs um das Vierfache an. Auch das Prostatakarzinom tritt bei Rauchern häufiger auf. Potenzstörungen sind bei Rauchern um etwa 50 Prozent häufiger zu beobachten.“

Dr. Stefan Niebisch, Bereich Viszeralchirurgie, zu Auswirkungen auf die Speiseröhre:

„Rauchen verschlechtert die Durchblutung der Speiseröhre und begünstigt die Entstehung von Speiseröhrenkrebs.“

Prof. Bahriye Aktas, Direktorin der Klinik für Gynäkologie, zu Auswirkungen auf den Kinderwunsch und die Schwangerschaft:

„Rauchen kann die Fruchtbarkeit beeinträchtigen, den Menstruationszyklus stören und das Risiko für Gebärmutterhalskrebs erhöhen. In der Schwangerschaft schadet Rauchen zudem direkt dem ungeborenen Kind.“

Prof. Anke Tönjes, Bereich Endokrinologie, zu Auswirkungen auf die Bauchspeicheldrüse:

„Rauchen erhöht nicht nur das Risiko, an Typ-2-Diabetes zu erkranken, sondern erschwert auch die Blutzuckerkontrolle bei Diabetes. Außerdem beeinflusst es das gesamte Hormonsystem, indem es zum Beispiel die Funktion von Schilddrüse, Nebennieren, Hoden und Eierstöcken verändert.“

„Rauchfreies Krankenhaus UKL“

Im Rahmen der Initiative „Rauchfreies Krankenhaus“ hat eine interprofessionelle Arbeitsgruppe am Universitätsklinikum Leipzig seit 2021 bereits verschiedene Maßnahmen umgesetzt. Hierzu zählen zum Beispiel „rauchfreie Eingänge“ oder die Einrichtung eines separaten Rauchhäuschens gegenüber dem Haupteingang. Darüber hinaus wird alljährlich anlässlich des Welt-nichtrauchertages auf die gesundheitlichen Folgen des Rauchens aufmerksam gemacht. Herzstück ist hierbei eine Informationsveranstaltung zur Tabakentwöhnung für alle Interessierten. Spezielle „Rauchfrei-Kurse“ sollen außerdem Mitarbeiter:innen und Patient:innen, die mit dem Rauchen aufhören wollen, bei ihrem Vorhaben unterstützen.

Michael Kästner

Liebigstraße vor 20 Jahren – UKL wird FIFA-Krankenhaus

Der Juni 2006 stand für das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) ganz im Zeichen der Fußball-Weltmeisterschaft.

Als offizielle FIFA-Klinik bereitete sich das UKL auf die medizinische Versorgung von Spielern, Funktionären, Offiziellen und den zahlreichen Gästen der WM vor. Immerhin rechnete man in diesem Kreis mit täglich 100 bis 150 zusätzlichen Patient:innen. Für die Dauer des Turniers galt eine Urlaubssperre: Damit wurden zusätzliche OP-Teams bereitgehalten und die Zentrale Notaufnahme personell verstärkt. Besonderes Augenmerk galt den internationalen Gästen. Allein aus den Niederlanden wurden rund 25 000 Fans in Leipzig erwartet. Um Sprachbarrieren abzubauen, richtete



Hier lässt man sich gerne helfen: Ein Teil des WM-Dolmetscher-Teams der Uniklinik Leipzig. Foto: uki

te das UKL einen Dolmetsch-Service ein. Mehr als 140 Studierende der Universität Leipzig meldeten sich freiwillig, um Patient:innen und Angehörige in zahlreichen Sprachen zu unterstützen. Ergänzt wurde das Angebot durch mehrsprachige Informationsflyer sowie Mitarbeiter:innen des Klinikums mit zusätzlichen Sprachkenntnissen. Rückblickend zeigt die Fußball-WM 2006, wie es dem Universitätsklinikum Leipzig gelingt, sich nicht nur medizinisch, sondern auch organisatorisch auf internationale Anforderungen einzustellen. Die Einrichtung des Dolmetsch-Services zeugt von der gelebten Internationalität, die heute selbstverständlich zum UKL gehört.

Dominic Jentzsch

UKL-Blutbank lud zur Sonderblutspende ein

Neue Kampagne zeigt die Menschen hinter der Blutspende

■ **Neue Motivationskampagne der UKL-Blutbank gestartet:** Anlass war der Weltblutspendetag, der jährlich am 14. Juni daran erinnert, wie wichtig eine sichere Versorgung mit Blut und Blutprodukten ist und freiwilligen Blutspender:innen für ihren lebensrettenden Einsatz dankt. Das Institut für Transfusionsmedizin (ITM) des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) lud bereits am Vortag zu einer Sonderblutspende in die Blutbank ein. Neben der Möglichkeit zum aktiven Helfen konnten Besucher:innen unter anderem an Führungen teilnehmen und sich über die Arbeit des Instituts informieren.

Für die UKL-Blutbank kam der Aktionstag zu einem wichtigen Zeitpunkt: So geht es kurz vor den Sommerferien ganz besonders darum, die Blutversorgung auch in der Urlaubszeit stabil zu halten. „Ob in der Notaufnahme, im OP, auf Intensivstationen, in der Krebstherapie oder auch durch Medikamente, die aus Blutbestandteilen hergestellt werden – Blutspenden retten jeden Tag Leben. Damit das auch in den Sommermonaten zuverlässig gelingt, brauchen wir Menschen, die vor den Ferien noch einmal Blut spenden“, sagt Dr. Raymund Buhmann, der seit Anfang Juni dieses Jahres die kommissarische Leitung des ITM übernommen hat.

Neue Kampagne zeigt echte Gesichter der Blutbank

Gleichzeitig mit der Sonderblutspende anlässlich des Weltblutspendetages startete die neue Motivationskampagne der UKL-Blutbank. Sie zeigt Menschen, denen man bei einer Blutspende am UKL begegnen kann: Kay, Yvonne, Patrizia, Marc, Thomas und Gabi. Die sechs Blutbank-Mitarbeiter:innen stehen stellvertretend für ein Team, das mit großem Engagement Spender:innen bei ihrer guten Tat begleitet. Die Kampagne macht sichtbar, was viele Spender:innen vor Ort erleben: Hinter der UKL-Blutbank steht ein Team, das Menschen mit viel Herz durch die Spende begleitet. „Wir wissen, wie wichtig eine offene, freundliche Atmosphäre ist“, sagt Dr. Raymund Buhmann. „Wer bei uns Blut spendet, soll sich sicher fühlen und die Zeit bei uns als angenehm erleben.“

Leipziger Original und wichtiger klinischer Partner

Die UKL-Blutbank ist ein Leipziger Original: Ihre Geschichte reicht zurück bis in die Anfänge der organisierten Blutspende in Deutschland. Vom heutigen Standort in der Johannisallee 32 aus erfolgte am 8. Dezember 1933 der erste überregionale Blutspendeaufruf. Sie gilt damit als ältester Blutspendedienst Deutschlands. Seit vielen Jahren versorgt die traditionsreiche Einrichtung nicht nur das UKL vollständig



Echte Gesichter der UKL-Blutbank: Yvonne, Thomas, Gabi, Marc, Kay und Patrizia (v.l.n.r.) vor der Blutbank in der Johannisallee 32 geben der neuen Motivationskampagne ein „Gesicht“.
Foto: Stefan Straube

und rund um die Uhr mit Blutprodukten, sondern beliefert dazu noch weitere Arztpraxen und Krankenhäuser in der Region. „Jede Spende bei uns hilft damit direkt Patientinnen und Patienten in Leipzig und Umgebung“, betont Dr. Raymund Buhmann.

Wer kann Blut spenden

Blut spenden kann, wer mindestens 18 Jahre alt ist, mehr als 50 Kilogramm wiegt und sich gesund fühlt. Bitte zur Spende einen gültigen Personalausweis oder Reisepass mitbringen. Das Spendermanagement ist

werktags von 9 bis 18 Uhr telefonisch unter 0341 / 97 25 393 oder per E-Mail an info@blutbank-leipzig.de erreichbar.

Anja Grießer

Mehr Infos unter www.blutbank-leipzig.de, www.blutspende-leipzig.de

■ BLUMENSTRAUSS DES MONATS



Foto: Stefan Straube

„Herr Bröker, Sie begeistern uns!“

Direkt zu Beginn der Gruppensitzung wurde Frank Bröker, Sozialarbeiter der psychologischen Tagesklinik PSY3 in der Semmelweisstraße 10, mit dem „Blumenstrauss des Monats“ überrascht. Stellvertretend für alle Patient:innen überreichte ihm Uta Schweiger einen bunten Frühlingsstrauss – verbunden mit einem herzlichen Dank im Namen der gesamten Gruppe.

Der Vorschlag für den „Blumenstrauss des Monats“ kam direkt aus dem Kreis der Patient:innen: Darin heißt es, Herr Bröker habe „jederzeit ein offenes Ohr, kümmert sich schnell und effizient um Anliegen und kommt mit seiner sympathischen Art bei den Patient:innen sehr gut an“.

Mit herzlichen Worten brachte Uta Schweiger die Wertschätzung der Gruppe bei der Blumenstraussübergabe auf den Punkt und alle Anwesenden zum Lachen: „Herr Bröker, Sie sind schon eine Sahneschnitte, das müssen wir jetzt mal sagen. Sie begeistern uns! Man sieht, dass Sie

Ihre Arbeit gern machen. Dafür wollen wir einfach mal Danke sagen.“

Zum Blumenstrauss gab es ein selbst gebasteltes Dankeschreiben, das von allen Patient:innen unterschrieben worden war. Frank Bröker war sprachlos, mehr als ein „Danke!“ konnte man nicht vernehmen – aber seine Rührung war unschwer zu erkennen. Ein herzlicher Moment der Anerkennung für einen Mitarbeiter, dessen Engagement im Alltag viel bewirkt. Herzlichen Dank, Herr Bröker, für Ihren Einsatz auch von uns!

Mit dem „Blumenstrauss des Monats“ möchten wir Mitarbeiter:innen der Universitätsmedizin einmal „Danke“ sagen für ihre Arbeit und ihr Engagement. Wenn Sie jemanden kennen, der oder die schon lange einen Blumenstrauss verdient hat, dann sagen Sie es uns! Wir freuen uns auf Ihre Vorschläge – bitte per E-Mail an redaktion@uniklinik-leipzig.de oder per Telefon unter 0341 / 97 15 905.

Ihr Team der „Liebigstraße aktuell“

Neue zentrale Übersicht zu klinischen Studien am UKL

Studienfinder bündelt ab sofort klinische Studien der Universitätsmedizin Leipzig und regionaler Partnerstandorte

■ Mit einer neuen zentralen Infoseite macht das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) klinische Studien künftig besser sichtbar und leichter zugänglich. Herzstück der Seite ist ein Studienfinder, der aktuell 179 interventionelle Studien aus Leipzig und der Region übersichtlich darstellt. Ziel ist es, Mitarbeiter:innen, Patient:innen und Interessierten einen schnellen und verständlichen Zugang zu laufenden Studien sowie zu weiterführenden Informationen zu ermöglichen.

Klinische Studien sind ein wichtiger Baustein für die Entwicklung neuer Therapien und die kontinuierliche Verbesserung der Patientenversorgung. Bisher waren allerdings Informationen dazu auf den UKL-Webseiten teils schwer auffindbar, uneinheitlich dargestellt oder über verschiedene Bereiche verteilt. Die neue Studienübersicht schafft nun eine zentrale, klar strukturierte Anlaufstelle.

„Klinische Studien sind ein zentraler Motor für Innovation in der Onkologie. Eine strukturierte und transparente Darstellung unseres Studienangebots und hilfreicher Informationen ist daher ein wichtiger Schritt, um Patientinnen und Patienten frühzeitig Zugang zu neuen Therapieoptionen zu ermöglichen und gleichzeitig die Zusammenarbeit in der Region weiter zu stärken“, betont Prof. Florian Lordick, Direktor des Universitären Krebszentrums Leipzig (UCCL) und des Mitteldeutschen Krebszentrums (CCCG).

Im Mittelpunkt steht der integrierte Studienfinder, der aktuell 179 interventionelle Studien abbildet – davon 107 am UKL sowie 72



Foto: Stefan Straube

Klinische Studien sind wichtige Bausteine für die Entwicklung neuer Therapien und die kontinuierliche Verbesserung der Patientenversorgung.

an Partnerstandorten wie dem Universitäts-TumorCentrum (UTC) Jena, dem Sana Klinikum Borna und dem Städtischen Klinikum Dessau. Die Daten werden nahezu tagesaktuell aus dem Studienmanagementsystem UTMS übernommen und bieten damit einen stets aktuellen Überblick über das Studienangebot.

„Die Rückmeldungen zu unserem hauseigenen Studienregister sind sehr positiv. Viele heben hervor, wie übersichtlich man sich jetzt über die laufenden Studien informieren kann. Wir freuen uns, dass das Register nun auch direkt über die Startseite des UKL erreichbar ist und dadurch mehr Aufmerksamkeit be-

kommt. Gleichzeitig sehen wir, dass auch unsere Partnerstandorte großes Interesse haben, sich mit eigenen Studien zu beteiligen. So schaffen wir es Schritt für Schritt, die klinische Forschung in der Region sichtbarer zu machen und Patientinnen und Patienten den Zugang zu neuen Therapieoptionen zu erleichtern“, erklärt Dr. Leander Ehmke, Studienmanager des CCCG am Standort Leipzig. Ergänzt wird die Seite durch ausgewählte aktuelle Studien mit direkten Verlinkungen zu den jeweiligen Detailansichten. Dort finden sich weiterführende Informationen sowie Ansprechpartner:innen. Zusätzlich bündelt die Seite häufig gestellte Fragen zu klinischen

Studien (FAQ), weiterführende Informationsangebote und Verlinkungen zu relevanten Einrichtungen und Formaten. Hier wird auch auf die Angebote des Zentrums für Klinische Studien (ZKS) Leipzig verwiesen, das als zentrale Einrichtung des UKL die Planung, Durchführung und Qualitätssicherung klinischer Studien unterstützt und Studienpersonal ausbildet.

Perspektivisch ist geplant, das Register über den onkologischen Bereich hinaus zu erweitern und weitere klinische Studien aus unterschiedlichen Fachgebieten zu integrieren. Auch zusätzliche Partnerstandorte sollen eingebunden werden, um die Studienlandschaft in der Region noch umfassender abzubilden. „Gerade im Verbund des Mitteldeutschen Krebszentrums ist es entscheidend, klinische Studien standortübergreifend sichtbar zu machen. Die neue Plattform erleichtert die Zusammenarbeit mit unseren Partnern und schafft eine gemeinsame Grundlage für die Weiterentwicklung der Studienlandschaft in der Region“, sagt Dr. Ivonne Haffner, Geschäftsstellenleiterin des CCCG am Standort Leipzig. UKL

Über diesen QR-Code gelangen Sie direkt zur neuen Studienübersicht der Universitätsmedizin Leipzig.



Unsere kreative Welt

Unter dem Motto „Unsere kreative Welt“ zeigt die BIP Kreativitätsgrundschule in der Kindertotfallaufnahme (Haus 6) bildkünstlerische Arbeiten von Kindern der Klassenstufen 1 bis 4. Die Ausstellung gibt einen lebendigen Einblick in vielfältige kreative Gestaltungsprozesse und macht sichtbar, was Kinder bewegt, beschäftigt und begeistert. Die gezeigten Werke greifen sowohl die unmittelbare Lebenswirklichkeit als auch die Fantasiewelten der Kinder auf. Mit Frottage- und Collagetechniken, Malerei, Druck, Zeichnung und Walzarbeiten haben die Schülerinnen und Schüler ihre Ideen umgesetzt. Dabei kamen unterschiedlichste Materialien zum Einsatz – von Tempera- und Linoldruckfarben über Wachsmal- und Pastellkreiden bis hin zu Bleistiften. Entstanden ist eine farbenreiche Vielfalt an Arbeiten, die von kindlicher Vorstellungskraft, Neugier und Ausdrucksfreude erzählt. Die BIP Kreativitätsgrundschule ist Teil des BIP Kreativitätsschulenzentrums Leipzig mit Kita, Grundschule und Gymnasium. Seit ihrer Eröffnung 1997 fördert sie Kinder ganzjährig und ganzjährig nach einem Konzept, das Begabung, Intelligenz und Persönlichkeit in den Mittelpunkt stellt.

„Unsere kreative Welt“ – Arbeiten von Kindern der Klassenstufen 1 bis 4 der BIP Kreativitätsgrundschule. Kleine Galerie im Gang der Kindertotfallaufnahme, Liebigstraße 20a (Haus 6). Die Ausstellung ist noch bis 28. August zu sehen.





BLUTBANK
Willkommen beim Blutspenden

Sag „Hi“ zu Kay!
Komm Blut spenden.



Kay,
Teamassistent, Allrounder
und Sonnenschein



SPENDE BLUT BEIM
LEIPZIGER ORIGINAL.
www.blutspende-leipzig.de



Universitätsklinikum
Leipzig
Medizin ist unsere Berufung.

■ KALENDER

Veranstaltungen am UKL

26. JUNI

Frühchenpicknick der Neonatologie

Zu dem jährlichen Frühchenpicknick sind alle Eltern und deren Kinder, die als Frühchen geboren und auf unserer Intensivstation versorgt wurden, recht herzlich eingeladen. In einer entspannten Atmosphäre mit Kaffee und Kuchen sowie Spiel und Spaß können Eltern ins Gespräch kommen und Erfahrungen austauschen.

ab 15 Uhr
Park hinter der Kinderklinik



29. JUNI

Aktionstag „Leipzig drückt“

Der Augustusplatz wird zum großen Trainingsfeld für Lebensretter:innen: Interessierte können kostenlos lernen, wie einfach Herzdruckmassage funktioniert. Vor Ort gibt es Trainings an Reanimationspuppen mit Profis, Info-Stände zur Herzgesundheit, Team-Challenges, Mitmachaktionen mit Leipziger Sportgrößen und eine gemeinsame Reanimationsübung mit musikalischer Begleitung der Band Stilbruch.

9 bis 16 Uhr
Augustusplatz



13. BIS 17. JULI

„Tierisch gut: Spende Blut!“ – Sonderblutspende im Zoo Leipzig

Leben retten, wo die Löwen schlafen: Die UKL-Blutbank lädt vom 13. bis 17. Juli jeweils von 10 bis 16 Uhr zur Blutspende in den Zoo Leipzig ein! Als Dankeschön gibt es eine Tageskarte für den Zoo Leipzig sowie auf Wunsch eine Aufwandsentschädigung. Bitte den Personalausweis mitbringen.

10 bis 16 Uhr
Pfaffendorfer Straße 29, 04105 Leipzig
(Eventeingang Gondwanaland, Eintritt frei)



17. SEPTEMBER

Vortragsreihe „Medizin für Jedermann“

Dr. Raymund Buhmann, kommissarischer Leiter des Instituts für Transfusionsmedizin und Blutbank, referiert im Rahmen der Vortragsreihe „Medizin für Jedermann“ zum Thema „Zellen, Plasma und mehr – wie Blut am UKL Leben rettet“. Nähere Informationen zu dieser Veranstaltung veröffentlichen wir rechtzeitig an dieser Stelle.

18.30 bis 19.45 Uhr



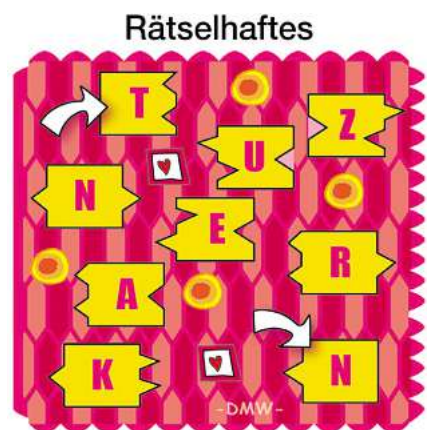
KREUZWORTRÄTSEL

dt. Dirigent (Rudolf) † 1976	Sportkleidung	bereits, früher als erwartet	ungarischer Männername	Gliederfüßer	engl. Autoforenfahrer (Stirling) †	Thema eines Werkes (frz.)	Jemenitische Hafenstadt	Währung in Sierra Leone	Wasseransammlung im Gewebe	Bestandsimmobilie v. vor 1950	Teil des Betriebsystems (EDV)	Kleider-, Mantelstoff	Großstadt am Rhein	In Ordnung (amerikanisch)
lat.: usw.		folglich, mithin erzähl. Dichter			Meeresraubfisch			2			Sportwette			
brüllen (Rind)		6	griech. Vorsilbe: falsch					kurz-ärmeliges Hemd (engl.)	„König der Tiere“				kath. Stundengebet (-buch)	
von Bienen hergestelltes Kittharz					am anderen Ufer Filmstar (Hugh)						ital. Insel	Zaum ohne Gebiss		
			spaßig, drollig	willkommen					Polizeiermittler		engl. männlicher Vorname			
Ball-sportart	Figur aus der „Sesamstraße“	Mixgetränk (engl.)	schlechte Angewohnheit			Departement in Frankreich	Sitz der griechischen Götter	Maß der elektrischen Kapazität				Anschaffung	Gehörknöchelchen	
ausgeleimter Handwerker				Fluss zur Olse	Gebäude- teil wasserloses Flusstal					Hawaii- Insel	Frau Adams (A. T.)	1		
Rhein- Zufluss bei Duisburg			Tonkunst	Jurist				deutscher Dichter (Ludwig) † 1862		Israel. Sängerin (Esther)				
		veraltet: Pferdeviel- seitigkeits- prüfung						Müll, Abfall			welt- weites Daten- netz (Kf.)			
indische Entspan- nungs- übungen	geschlecht, weise bayrisch: Kletterer			span. Insel- gruppe	kurz für: Elektro- roller	mundartl.: das Mähen Hptst. von Brandenbg.			Bantu- volk Gletscher- geröll					
		russ. Wind- hund	Pfarrer u. Natur- heilkund- ler † 1897				Halbaffe	Wand- malerei			Heidin der Tristan- sage	Feder- beiten- stoff		
Kurz- form v. Friede- rike	Genuss- mittel (veraltet)	aus zwei Einheiten Frucht- form			Rede- fluss	Hafen- stadt in Süd- portugal				Kirchen- musik- instru- ment	storch- artiger Vogel	4		
nikotin- haltige Pflanze			Koran- abschnitt	Fest im Frühling				dicht.: Pferd Rum- getränk				Kurz- wort für heraus	dt.- frz. Kultur- fernseh- sender	
Hinder- nis beim Spring- reiten			bibl. Männer- name			Vorname des Krimi- autors Wallace †					Fluss zur Saale			
Schram- me, Kratzer				Titel engl. adliger Frauen (Mz.)				üblich, vor- schrifts- mäßig						
grie- chische Vorsilbe: Luft...			Zier- pflanze, Wau			Zahn- ersatz					Haar- knoten			
sich drehen, rotieren	3				Bast- faser, China- gras			Ver- langen, Wunsch						

1	2	3	4	5	6	7
---	---	---	---	---	---	---

Die Lösung des Kreuzworträtsels im Magazin 04/2026 lautete: Knoechel.

BILDERRÄTSEL



Welches Wort lässt sich ablesen, wenn sechs von den neun Schnipseln richtig zusammengefügt werden?
N3ZNV1

SUDOKU

leicht									mittel									schwierig								
		2	7	3				6	2			5	7				1	7					1	3		
3				4	5			7	3		9		6						2				8			
		1		6				8	7	8						5	6		3			8		6		
1			9			6	4					9		6							2			8		
		4		8		3			1			8			7				5		4	8	7	1		
		2	8			3		9			3	4						9			3					
		1		9		8			5	6					1	2		7			1		9			
		5		3	7			4				5	2		6						8		7			
4				5	8	9			7			3	6				8	1	4				5			

■ DAS UNI-KLINIKUM AUF EINEN BLICK



■ WICHTIGE SERVICE-NUMMERN

Ihre Einwahl ins UKL: **(0341) 97 -**

Universitätsklinikum Leipzig

Liebigstraße 18, 04103 Leipzig
Telefon - 109
Internet www.uniklinikum-leipzig.de

Zentrale Notfallaufnahme

Liebigstraße 20, 04103 Leipzig
(Zufahrt über Paul-List-Straße)
Telefon - 17800
Öffnungszeit 24 Stunden täglich

Notfallaufnahme für Kinder und Jugendliche

Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig
Telefon - 26242
Öffnungszeit 24 Stunden täglich

Abteilung für Geburtsmedizin

Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig
Schwangerenambulanz - 23494
Kreißsaal - 23611
Öffnungszeit 24 Stunden täglich
Infoabend für werdende Eltern
Telefon - 23611

**Eine Anmeldung zur Entbindung ist nicht erforderlich.
Mehr Informationen unter www.geburtsmedizin-leipzig.de**

Zentraler Empfang

Liebigstraße 20, 04103 Leipzig
Telefon - 17900

Blutbank (Blutspende)

Johannisallee 32, 04103 Leipzig
Info-Telefon - 25393

Weitere Informationen finden Sie auf Seite 14 sowie unter www.blutbank-leipzig.de

Ambulanzen und Zentren

Zentrale Ambulanz Innere Medizin - 12222
Zentrale Ambulanz Chirurgie - 17004
Zentrale Ambulanz Kinderzentrum - 26242
Ambulanz Zahnerhaltung und Parodontologie - 20558
Ambulanz Kieferorthopädie - 21053
Ambulanz Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie - 21105
Ambulanz Kinderzahnheilkunde - 21073
Ambulanz Zahnärztliche Prothetik und Werkstoffkunde - 21310

HNO-Ambulanz - 21738
Augenambulanz - 21488
Psychiatrische Ambulanz - 24304
Psychosomatik-Ambulanz - 18858
Tropenmedizinische Ambulanz - 24970
Ambulanz Krebszentrum UCCL - 17365
Neurochirurgische Ambulanz - 17510
Neurologische Ambulanz - 24302
Dermatologische Ambulanz - 18666
Universitäres Brustzentrum - 23443
Transplantationszentrum - 17271
Urologische Ambulanz - 17633
Kliniksozialdienst - 26206
Seelsorge - 15965 / - 15967 / - 26126
Psychosoz. Beratungsstelle für Tumorpatienten und Angehörige - 15407

Informationen zu allen Kliniken und Ambulanzen finden Sie unter www.uniklinikum-leipzig.de

Folgen Sie uns für Neuigkeiten aus dem UKL auch auf **Instagram @uniklinikum_leipzig** und **X @UKL_Leipzig**